

Palmöl: was können wir tun, um es zu vermeiden?

Palmöl ist in vielen Produkten enthalten, welche wir in der Schweiz und anderswo kaufen und konsumieren. Es ist auch Bestandteil der Handelsverhandlungen zwischen Malaysia und der Schweiz. Die Produktion von Palmöl hat in den Hersteller-Ländern weitreichende Konsequenzen für die einheimische Bevölkerung, die Tierwelt sowie die Umwelt. Zusätzlich konkurrenziert Palmöl den Einsatz unserer einheimischen Fette. Doch was wir können dagegen tun?

Der Schweizerische Bäuerinnen- und Landfrauenverband SBLV hat sich anderen Organisationen angeschlossen, um Herrn Bundesrat Johann Schneider-Ammann zu bitten, Palmöl aus den Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen mit Indonesien auszuschliessen. Der SBLV unterstützt diese Forderung.



Images: USP

Palmöl ist eine wirtschaftlich interessante Produktion, welche immer mehr Land in Anspruch nimmt, sei es in Indonesien, in Afrika oder anderen Ländern. Immer grössere Regenwälder und Moorlandschaften werden in Brand gesetzt und zerstört, um die Produktion von Palmöl zu ermöglichen. Die dadurch bewirkte Verletzung von Menschenrechten unter der einheimischen Bevölkerung ist bekannt: Menschen werden von ihren Bauernhöfen vertrieben und die Arbeitsgesetze in den industriellen Plantagen werden nicht eingehalten. Die Konsequenzen sind auch für die Natur schwerwiegend. Die Zerstörung des Waldes hat einen grossen Biodiversitätsverlust zur Folge, was die Tierwelt und die Pflanzenwelt betrifft. Baum- und Pflanzenarten verschwinden jeden Tag und damit auch Schutz und Nahrung für die lokale Fauna. Wir wissen alle, welche dramatischen Konsequenzen diese Kultur besonders auch auf den Lebensraum der Orang-Utans hat. Wir können die schlimmen Bilder nicht ignorieren, welche das Schicksal der Tiere aufzeigen, die keine Nahrung und keine Lebensräume mehr haben oder beim Abbrennen der Wälder zugrunde gehen. Zusätzlich werden für diese Kultur Pestizide eingesetzt, deren Einsatz nur schwer kontrollierbar ist oder Produkte beinhalten, welche bei uns verboten sind.

In der Schweiz wird das Palmöl von der Nahrungsmittelindustrie wegen dem günstigeren Preis und der einfachen Handhabung, verglichen mit lokalen Fetten, geschätzt. Wir finden Palmöl in verarbeiteten Nahrungsmitteln, in Fertiggerichten, in Kosmetikartikeln, in Putzmitteln und sogar in gewissen Agro-Treibstoffen. Weltweit kommt Palmöl in einem Drittel der Nahrungsmittel vor.

In einer Pressemitteilung vom 2. Februar 2018 hat eine Schweizerische Koalition mitgeteilt, dass sie einen offenen Brief an Herrn Bundesrat Schneider-Amman adressiert hat. Dieser offene Brief hat folgenden Titel: **Kein Palmöl im Handelsabkommen mit Indonesien**. Der Brief wurde von verschiedenen Schweizerischen Organisationen unterschrieben, welche im Bereich des Umweltschutzes, der Menschenrechte und der Konsumenten tätig sind, dazu kamen auch Unterschriften aus landwirtschaftlichen Organisationen, z.B. dem Bauernverband. Diese Organisationen sind verbunden mit der indonesischen NGO WALHI, welche die Menschenrechte und den Umweltschutz vertritt.

Die Forderung ist klar: Palmöl muss aus dem Freihandelsvertrag zwischen der Schweiz und Indonesien ausgeschlossen werden. Die Koalition warnt den Bundesrat vor den Konsequenzen eines solchen Vertrages. Die Folgen wären eine unvermeidliche Erhöhung der Einfuhr von Palmöl zu einem tiefen Preis, was wieder weitreichende Konsequenzen auf das Exportland hätte (Landraub, Verlagerung der lokalen Bevölkerung und schlimme Umweltschäden). Auch in der Schweizer Landwirtschaft bekommen wir die Konsequenzen infolge Einkommensverlusten bei der Produktion von Raps und Sonnenblumen zu spüren.

Die unterschreibenden Organisationen weisen auch klar darauf hin, dass die auf freiwilliger Basis abgeschlossenen Zertifizierungssysteme wie RSPO (Roundtable on Sustainable Palmoil) ungenügend und deshalb nicht akzeptierbar sind, um eine Aufgabe der Zollbarrieren zu rechtfertigen. Die Organisationen beziehen sich auf eine Klage gegen RSPO, welche von indonesischen Dorfbewohnern eingereicht und kürzlich publiziert wurde.

Was können wir tun?

Auch wenn es schwierig sein wird, Palmöl komplett auszurotten, können wir:

- Die Etiketten und die Zusammensetzung der Produkte kontrollieren, welche wir kaufen.
- Produkte ohne Palmöl vorziehen, welche mit einheimischen Fetten produziert werden
- Wenn man keine andere Möglichkeit hat, als ein Produkt zu kaufen, welches Palmöl enthält, sich versichern, dass dieses in nachhaltiger Art und Weise hergestellt wurde und dies durch ein zertifiziertes, seriöses Label bestätigt wird.

Wir können auch Druck ausüben auf unsere Politiker und die Grossverteiler, damit sie die Benutzung und die Kommerzialisierung dieses Rohmaterials in der Schweiz limitieren. Beim täglichen verantwortungsbewussten Einkaufen beziehen wir somit Position und zeigen auf, wie wir die Handelsbeziehungen betreiben möchten. Wir haben zusätzlich auch die Möglichkeit, jederzeit zu diskutieren und zu informieren und so die persönliche Verantwortung als BürgerIn wahrzunehmen.

Links:

- USP/SBV, <https://www.sbv-usp.ch/fr/medias/communiqués-de-presse/archive-2018/020218-pas-dhuile-de-palme-dans-laccord-commercial-avec-lindonesie/>
- WWF, <https://www.wwf.ch/fr/nos-objectifs/huile-de-palme>
- Greenpeace, <https://www.greenpeace.ch/fr/themes/forets/huile-palme/>

Anne Challandes, 19. Februar 2018